Brot & Rosen

Leben in Gemeinschaft

Arbeit für Gerechtigkeit und Frieden

Gastfreundschaft für obdachlose Flüchtlinge

Rundbrief Nr. 117 / Herbst 2025 **Diakonische Basisgemeinschaft in Hamburg**

*Liebe Freund*innen,*

angesichts von Schreckensnachrichten aus Gaza, der Ukraine oder dem Sudan, angesichts von enormer Aufrüstung und gleichzeitigem Sozialabbau, angesichts einer Verrohung der politischen Debatte und menschenverachtender Praxis an den europäischen Grenzen, ist es verlockend, den Kopf in den Sand zu stecken und sich ins Private zurückzuziehen.

Dann ist es gut, sich daran zu erinnern, DASS wir wirksam sein können: Wir können jeweils an unserem Ort zu einer menschenfreundlicheren Gesellschaft beitragen durch eine offene Haltung und praktisches Tun. Wir können Projekte, die trotz allem weitermachen und das Zusammenleben fördern, finanziell und ideell unterstützen. Es ist so vieles möglich, wenn wir den Blick auf das richten, worauf wir tatsächlich Einfluss haben. Dann wird der umkämpfte Satz „Wir schaffen das“ Wirklichkeit, weil wir schon so viel gemeinsam geschafft haben!

Mit Friedenswünschen, Schalom & Salaam, Mir & Peace, Eure Brot & Rosen-Hausgemeinschaft

Thema:

Menschwerdung

von Dietrich Gerstner

Seit 1996 leben wir bei Brot & Rosen mit geflüchteten Menschen und Migrant*innen in schwierigen Lebenssituationen zusammen. Werte wie Gerechtigkeit, Solidarität, Mitgefühl und Barmherzigkeit sind unser ethischer Kompass für das praktische Zusammenleben. Unser Leitstern ist Jesus von Nazareth.

Selbstverständlich kennen auch wir spontane Gefühle wie Abwehr, Misstrauen oder Sorge vor Überforderung, wenn uns z.B. eine neue Gastanfrage erreicht. Manchmal ist es schlicht bequemer, sich mit der bestehenden Hausgemeinschaft im Hier und Jetzt einzurichten.

Wenn wir es dann doch wagen, unsere Haustür zu öffnen und neue Menschen in unserem Haus zu empfangen, wenn wir einander begegnen und unser Herz füreinander öffnen, dann erfahren wir oft und immer wieder neu ein Wunder. Denn in dem Augenblick, in dem wir uns wirklich auf bisher Fremde einlassen und unser Zuhause mit ihnen teilen, wenn wir einander nach und nach kennenlernen und miteinander vertraut werden, dann werden aus diesen „Fremden“, behördlichen „Fällen“ und anonymen „Zahlen“ aus der Asylstatistik Mitmenschen! Mir fällt für dieses Erleben aktuell kein besseres Wort ein als „**Menschwerdung**“.

Dann erfahren wir wieder neu diese alte Wahrheit aus der Bibel: Wir sind ALLE als Ebenbilder G°ttes geschaffen. Alle Menschen sind als Geschwister und als eine Menschenfamilie geschaffen, egal was uns die Fundamentalist*innen …

Fortsetzung auf Seite 5

Spätsommerliche Abendidylle beim Hausurlaub am Ratzeburger See

Thema:

Im Zelt der Nationen

von Judith Samson

„Der Zug mit dem Ziel Resignation ist längst abgefahren, wir müssen einfach hoffen, dass es eine gute Lösung für alle geben wird“, so Daoud Nasser, Leiter des Familienbetriebs Tent of Nations (ToN) in der Nähe von Betlehem während meines zweiwöchigen Aufenthalts dort im August. Im März hatte Dietrich Gerstner über seinen Besuch dieses Ortes und der Lage in Israel-Palästina berichtet (RB 115 und ausführlich auf unserer Webseite). Daher knüpfe ich an und berichte hier nur Neues.

Wie sich im Winter schon abzeichnete, wurde der Neubau für die Häuser der Siedler*innen unmittelbar vor dem Zaun des Grundstücks in hohem Tempo fortgesetzt. Ausgeführt wird er größtenteils durch palästinensische Arbeiter, was für uns Freiwillige immer wieder die Frage aufwarf, was in ihnen wohl vorgehe und uns ihre ökonomische Not deutlich vor Augen führte.

In der sommerlichen Hitze waren wir zeitweise 14 Freiwillige aus verschiedensten Berufen und unterschiedlichen Alters, vor allem aus den Niederlanden und Italien. Unsere Arbeit richtete sich besonders …

Fortsetzung auf Seite 3

Aus der Gemeinschaft:

Was wir zuhause lernen

von Birke Kleinwächter

Ende August fand unser Tradition gewordener Hausurlaub in der Jugendherberge Ratzeburg statt. Wir waren dieses Jahr eine große Gruppe und konnten auch einige ehemalige Mitbewohner*innen mitnehmen.

Unsere gute Freundin Manuela war ja traurigerweise im April verstorben (wir berichteten im letzten Rundbrief). Anlässlich ihrer Trauerfeier hatte ihre Familie zu Spenden zugunsten von Brot & Rosen aufgerufen im Wissen um die gegenseitige „Liebe“ zwischen Manuela und uns. So war es uns finanziell leichter möglich, diesen Urlaub zu machen. Und Manuelas Name fiel oft in diesen 2 ½ Tagen.

Immer wieder erhalten wir sogenannte **Anlassspenden**: Spenden aufgrund von Geburtstagen oder Trauerfällen oder Hochzeiten. Es ist Zeit, das mal in unserem Rundbrief zu würdigen. Am Geburtstag oder Hochzeitstag auf Geschenke zu verzichten, ist schon eine besondere Großzügigkeit. Angesichts des Verlustes eines geliebten Menschen dessen Anliegen durch einen Spendenaufruf publik zu machen, ist auch eine sehr berührende Form der Wertschätzung.

***R*atzeburg** ist ein betörender Ort: die Jugendherberge liegt direkt am See. Diejenigen, die zum allerersten Mal mit dabei waren, fühlten sich ins Paradies versetzt. Wir hatten auch so ein Glück mit dem Wetter und konnten oft am, im und auf dem Wasser sein.

In unserer Ankommensrunde, bei der sich alle aus einem Kreis von Postkarten diejenige aussuchen durften, die die persönliche Stimmung am besten ausdrückte, wurde auch eine große Dankbarkeit zum Ausdruck gebracht. Und unsere Hausgemeinschaft wurde häufig als Familie bezeichnet. Ihre biologische Familie mussten viele in unserem Haus ja in fernen Ländern zurücklassen.

Marta sagte zu diesem Bild in der Ankommensrunde: „Ich bin wie diese Störche – sie reisen weite Wege und sind dann weit entfernt von zuhause. Aber hier sitzen sie auf dem Kreuz, einem Zeichen für das Haus Gottes, das ist Brot & Rosen für mich. Und das Licht scheint hell so wie der Mond in der Nacht. So fühle ich mich.!

An dieser ersten Erzählrunde gefiel mir am besten, dass wir sehr darauf achteten, dass alle alles verstehen! D.h. nach jedem Beitrag warteten wir darauf, bis alles übersetzt war für die mit weniger Deutschkenntnissen. In der Wartezeit, in der ich den Übersetzungen lauschte, sickerte auch bei mir das Gehörte noch mal tiefer ein. Ich nahm selber viel mehr mit als sonst aus Gesprächsrunden. Und ich lernte: Verlangsamung ist eine gute Methode, um einander besser zu verstehen.

Wir erleben immer wieder, dass unser Haus und noch vielmehr die Menschen, die in ihm leben, Geborgenheit vermitteln. Es hat in diesem Jahr eine Reihe von Aus- und Einzügen gegeben. Unsere Hausgemeinschaft hat sich zum ersten Mal seit Jahren wieder wesentlich verändert, was die Gesichter im Haus angeht. Und trotzdem bleiben Willkommenskultur und das Gefühl von Sicherheit erhalten.

Manchmal empfinde ich es irritierend, was ich in den Medien zum Thema **Migration** lese und was ich gleichzeitig zuhause erlebe. Die Gefahren, die medial berichtet werden, spiegeln sich in nichts im Zusammenleben mit Menschen aus anderen Ländern wider. Vielmehr spüren wir die Gefahren, denen sie selbst ausgesetzt sind. Die Gefahren in den Herkunftsländern, wo Familienangehörige z.B. von Kriegen oder Denunziation bedroht sind. Die Gefahr, hier rassistisch angegangen zu werden. Die Gefahr, hier behördlicher Willkür zu begegnen.

Keine im Haus nimmt anderen einen Job weg, vielmehr üben einige genau die Berufe aus, wo händeringend Fachpersonal gesucht wird. Keine will „auf Kosten des Staates“ leben, sondern wartet auf eine schnelle Aufnahme in Sprachkurse und Ausbildungsberufe. Keine ist bösartig oder eine Bedrohung für die anderen im Haus. Keine ist zu viel. Vielmehr erleben wir selbst in unserem Mikrokosmos, dass immer mehr „Arbeit“ als „Personal“ da ist.

Seit kurzem habe ich wieder mehr Zeit, an den Mahnwachen gegen Abschiebung vor der Hamburger Ausländerbehörde teilzunehmen. Kürzlich sprach mich als erstes ein irakischer Mann an, der gerade die Behörde verlassen hatte. 10 Jahre hatte er in Deutschland sozialversicherungspflichtig gearbeitet. Nun waren ihm alle Papiere inklusive seines Passes abgenommen und stattdessen eine Duldung ausgehändigt worden. Er weinte fast, und auch ich spürte Tränen in meinen Augen. Gerade werden viele Menschen in den Irak abgeschoben. Auch einer unserer Mitbewohner berichtete, dass Freunde von ihm weg seien. Er konnte sie nicht mehr kontaktieren und erfuhr auf Umwegen, dass sie abgeschoben worden waren. Auch ihm war zum Heulen zumute. Irak?! Wer, bitte, würde da gerade hinfahren wollen???

Eine Mitbewohnerin hingegen hat entschieden, freiwillig in ihre Heimat Iran zurückzukehren. Die Sehnsucht nach ihrer Mutter und ihrer Familie dort ist größer als die Angst, als Frau in den Iran zurückzukehren. Wir bewundern das sehr! Zum Abschied sagte sie in der Hausrunde: „Jetzt lasse ich auch hier meine Familie zurück. Und auch in meiner Heimat werde ich im Exil leben.“ Wenn ich an sie denke, denke ich jetzt oft: „Frau – Leben – Freiheit“! Und meine Finger formen das Victory-Zeichen. Und ich bin stolz, dass es so tolle Frauen auf diesem Globus gibt.

Wir sind alle Reisende und Gäste auf dieser Erde, nur wissen wir nicht alle, dass das so ist. ■

Zelt der Nationen

Fortsetzung von Seite 1

… auf die Bewässerung und Pflege der neu angepflanzten Wein- und Olivenbäume, wobei uns manches Mal auch verschiedene Exemplare der über 21 heimischen Skorpionarten begegneten. Begleitet wurde unsere Arbeit draußen durch verschiedenste Geräuschkulissen: Da waren einerseits das Dübeln der Bauarbeiter und die Rufe der drei Moscheen, die sich in der Nähe befinden. Andererseits hörten wir vor allem die Bombardierung Gazas, das nur etwa 70 Kilometer von uns entfernt lag.

Für mich klang das zunächst wie ein entferntes Donnergrollen. Als ich es dann wusste, blieb es für mich eigentlich bis zum Schluss surreal. Manchmal habe ich eine kurze Pause eingelegt und gebetet, manchmal habe ich weitergearbeitet. Da wir meistens mit den Bäumen beschäftigt waren, habe ich dann auch an das Zitat gedacht, das Luther zugeschrieben wird: „Selbst, wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch einen Apfelbaum pflanzen!“

Der Neubau direkt an der Grundstücksgrenze stellt natürlich eine massive Bedrohung für das ToN dar und zieht praktische Konsequenzen nach sich. Daoud Nasser hat sowieso immer neue Pläne für Räume und Strukturen auf dem Gelände. Jetzt beschloss er, seine eigenen „Gästezelte“ an der Grundstücksgrenze im Windschatten des Ausbaus der Siedlungshäuser fertig zu stellen, damit zukünftig Gäste, die für einen Tag kommen, dort übernachten und am eigenen Leib die Situation erleben können. Gleichzeitig bat er uns, auf nächtliche Besuche der Kompostklos zu verzichten, damit die Überwachungskamera der Siedler*innen nicht alarmiert würde und sie eine Gefahr durch Bewegung auf dem Gelände vermuten könnten. Auch sollten wir in der Nähe der Kamera möglichst leise und nicht über Politisches sprechen, weil zu vermuten ist, dass sie alles mithören können. Zugleich soll der Ort für zukünftige Sommercamps verlegt werden in einen anderen Teil des Grundstücks, damit die Kinder nicht direkt mit den Siedler*innen konfrontiert werden würden. Zu diesem Zweck führten wir eine größere Aktion durch, bei der wir Steine von einem Platz an den anderen verfrachteten. Das Duschen auf zwei Mal die Woche für jeweils eine Minute zu beschränken, war dabei schon eine Herausforderung.

Da die Blockaden bzw. Checkpoints um Bethlehem immer weiter zunehmen und Daoud manchmal einige Stunden nicht losfahren konnte bzw. lange brauchte, um wieder nach Hause zu gelangen, ist ein weiteres Projekt die Installation einer Filteranlage, mit der aus Regenwasser Trinkwasser gewonnen werden kann. So soll der Ort noch weiter an Autarkie gewinnen.

„Wir können nur gemeinsam menschlich sein“ – Spruch auf dem Steintisch vor der Küche, im Hintergrund die israelische Großsiedlung Beitar Illit im besetzten Westjordanland

Judith mit Kollegin beim Bewässern im sommerlichen Küstennebel

Jesus zerbricht das Gewehr (oder das Joch der Unterdrückung?) in der Gebetshöhle

Das Motto „Wir weigern uns, Feinde zu sein“ zu leben sei nicht leicht, gab Daoud zu. Und auch in einer ständigen Wachsamkeit zu leben: gegenüber Brandgefahren, der Möglichkeit von Videoüberwachung, der Räumung, jetzt auch Bombenalarm und selbst gegenüber Nachbarn – das macht das Bewahren einer positiven Grundhaltung gegenüber den Mitmenschen und der Zukunft der Palästinenser*innen im Land zu einer immensen Herausforderung.

Für mich war die Zeit beim ToN auch Inspiration. So sagte Daoud, dass sie uns Freiwillige genauso stärken wollen durch unseren Aufenthalt, wie wir das ToN unterstützen. Persönlich musste ich immer wieder an das Dorf Lützerath im Rheinischen Braunkohlegebiet denken, wo ich die Räumung am eigenen Leib miterlebt habe. Das war ein schwerer Schlag für die Klimabewegung, und der sich anschließende Politikwechsel, der das Thema Klimawandel zu einer Nebensache werden ließ, macht es mir als Klimaaktivistin nicht leicht, hoffnungsfroh zu bleiben. Da hilft mir diese Erfahrung von „Sumud“ (Widerstandskraft) sehr. Und natürlich auch der Gedanke: Nur wenn wir eine positive Vision haben, kann diese auch zur Realität werden. Da sind wir als Christ*innen eigentlich doch prädestiniert dafür! ■

Aktuelle Infos zum ToN gibt es auf der Internetseite https://tentofnations.com/de/ und z.B. beim Freundeskreis des ToN https://www.freundeskreis-tentofnations.de/

Thema:

ÖRK: „Ein Aufruf zur Beendigung von Apartheid, Besatzung und Straflosigkeit in Palästina und Israel“

Wir dokumentieren diese Erklärung, die der Zentralausschuss des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) am 27. Juni veröffentlichte. Das oberste Leitungsgremium des Weltkirchenrates tagte unter dem Vorsitz seines Präsidenten, des ehemaligen bayrischen Landesbischofs Dr. Heinrich Bedford-Strohm, vom 18. bis 24.6.2025 in Johannesburg (Südafrika). Wir stellen uns hinter die Eindeutigkeit dieser Erklärung und beklagen das Schweigen der deutschen Kirchen angesichts der grundlegenden Verletzungen der Menschenrechte und des Völkerrechts in Gaza wie auch im Westjordanland.

"Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach." Amos 5,24

Der Zentralausschuss des Ökumenischen Rates der Kirchen, der vom 18. bis 24. Juni 2025 in Johannesburg, Südafrika, tagt, versammelt sich in tiefer Trauer und Empörung angesichts der Eskalation der Krise in Palästina und Israel, die in eklatanter Weise gegen das humanitäre Völkerrecht und die Menschenrechte sowie gegen die grundlegendsten Prinzipien der Moral verstößt.

Wir erkennen einen klaren Unterschied zwischen dem jüdischen Volk, unseren Glaubensbrüdern und -schwestern und den Handlungen der israelischen Regierung und bekräftigen, dass der ÖRK entschieden gegen jede Form von Rassismus, einschließlich Antisemitismus, antiarabischem Rassismus und Islamfeindlichkeit, steht. Allerdings zwingen das unerträgliche Leid, das den Menschen in Gaza zugefügt wird, und die eskalierende Gewalt und Unterdrückung im Westjordanland und in Jerusalem die weltweite Gemeinschaft der Kirchen, sich klar, eindringlich und entschlossen für die Grundsätze der Gerechtigkeit nach internationalem Recht und internationaler Ethik auszusprechen.

Die Militärkampagne von Israels Regierung im Gazastreifen hat zu schweren Verstößen gegen die Vierte Genfer Konvention geführt, die Völkermord und/oder andere Verbrechen gemäß dem Römischen Statut des Internationalen Strafgerichtshofs (IStGH) darstellen können. Gleichzeitig erleben das besetzte Westjordanland und Ostjerusalem weiterhin eine Verschärfung der Gewalt, die Ausweitung illegaler Siedlungen und systematische Menschenrechtsverletzungen. Diese Aktionen verstoßen gegen internationale Rechtsnormen, einschließlich der Charta der Vereinten Nationen, der Genfer Konventionen, internationaler Menschenrechtsverträge und zahlreicher Resolutionen des Sicherheitsrates und der Generalversammlung.

Der Ökumenische Rat der Kirchen bekräftigt sein langjähriges Engagement für den interreligiösen Dialog und die interreligiöse Zusammenarbeit und für das Völkerrecht als Rahmen für Frieden, Gerechtigkeit und Rechenschaftspflicht.

In diesem Sinne veröffentlicht der ÖRK-Zentralausschuss den folgenden Aufruf: Er verlangt, dass ...

1. die Realität der Apartheid beim Namen **genannt** wird: Wir anerkennen und verurteilen das System der Apartheid, das Israel dem palästinensischen Volk auferlegt und damit das Völkerrecht und das moralische Gewissen verletzt;

2. Sanktionen und die Rechenschaftspflicht **umgesetzt** werden: Wir fordern Staaten, Kirchen und internationale Institutionen auf, Konsequenzen für Verstöße gegen das Völkerrecht zu ziehen, einschließlich gezielter Sanktionen, Desinvestitionen und Waffenembargos. Der Internationale Strafgerichtshof und die UN-Mechanismen, die mögliche Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit untersuchen, müssen umfassend unterstützt werden;

3. die Rechte und die Freiheit der Palästinenserinnen und Palästinenser **bekräftigt** werden: Wir verteidigen die unveräußerlichen Menschenrechte der Palästinenserinnen und Palästinenser auf Freiheit, Gerechtigkeit, Rückkehr und Selbstbestimmung. Wir fordern das Ende der Besetzung und die Aufhebung der rechtswidrigen Blockade des Gazastreifens; und dass

4. die Widerstandsfähigkeit und das Zeugnis der palästinensischen christlichen Kirchen und Gemeinschaften, die ihr Recht aufrechterhalten, auf ihrem Land zu bleiben und ihren Glauben frei zu praktizieren, **unterstützt** werden.

Wir würdigen die Führungsrolle der südafrikanischen Regierung im Streben nach Gerechtigkeit und Verantwortlichkeit gegenüber dem Völkerrecht durch den Internationalen Gerichtshof (IGH) und fordern alle Staaten auf, die Entscheidungen des IGH zu befolgen. Die Kirchen auf der ganzen Welt sind aufgerufen, Zeugnis abzulegen, ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen und zu handeln.

„*Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird gesät in Frieden für die, die Frieden stiften.*“ Jakobus 3,18 ■

Diese ÖRK-Stellungnahme, auch in anderen Sprachen, ist hier im Internet zu finden.

Menschwerdung

Fortsetzung von Seite 1

… jeglicher religiöser oder ideologischer Prägung mit ihrer Aufteilung in „Wir drinnen“ und „Die draußen“ glauben lassen wollen!

Um diese Wahrheit zu bekräftigen, so glauben wir Christ*innen, kam G°tt selbst in Jesus von Nazareth als Mensch zur Welt. Dietrich Bonhoeffer, der von den Nazis 1945 ermordete Theologe, drückte es so aus: „Gott wird Mensch, wirklicher Mensch. Während wir uns bemühen, über unser Menschsein hinauszuwachsen, den Menschen hinter uns zu lassen, wird Gott Mensch und wir müssen erkennen, dass Gott will, dass auch wir Menschen, wirkliche Menschen, seien“ (aus: Ethik, DBW Band 6, S. 70).

Immer wenn diese „Menschwerdung“ geschieht, ist sie für mich wie ein sich neu ereignendes Wunder. Dann wird dieser Mensch Teil unserer Hausgemeinschaft und wir tun alles dafür, dass sie*er sich sicher und zuhause fühlt. Und wir lassen keinen Zweifel daran aufkommen, dass wir uns für sie*ihn einsetzen. Dieses Wunder vollzieht sich manchmal innerhalb weniger Tage oder Wochen, auf alle Fälle schneller als neun Monate, der Dauer einer „üblichen“ Menschwerdung 😊.

Birgit Gödde (hier bei ihrem heiteren Abschied) pilgert für einige Monate auf dem Jakobsweg in Spanien. Offenbar geht es ihr sehr gut!

Und was hat das alles mit Gerechtigkeit zu tun? Bei Gerechtigkeit geht es vor allem darum, wie wir unsere Beziehungen zu unseren Mitmenschen gestalten – vom Persönlichen bis zum Gesellschaftlichen und Globalen. Wir werden einander gerecht, wenn wir unsere gemeinsame Menschlichkeit wahrnehmen, wenn wir unsere gemeinsame G°ttesebenbildlichkeit ernst nehmen. Dies gilt gegen alle Entmenschlichung, die wir momentan weltweit u.a. im Umgang mit Geflüchteten, Armgemachten oder vermeintlichen Feind*innen erleben. Dann werden wir versuchen, unseren zuvor noch fremden Menschengeschwistern in ihren Nöten und Bedürfnissen gerecht zu werden. Wenn das gelingt, dann geschieht „Menschwerdung“ – nicht nur bei Brot & Rosen oder an anderen solidarischen Orten, sondern auch in der Gesellschaft.

Dann ereignet sich Weihnachten, möglicherweise mitten im Jahr. Diese Erfahrung wünsche ich Euch und Ihnen allen! ■

Einladung:

Komm den Frieden wecken - ein interaktiver Gesprächsabend in der FriedensDekade

„Komm den Frieden wecken!“ – unter diesem Motto steht die 45. Ökumenische FriedensDekade vom 9. bis 19. November 2025.

In einer Zeit, die von Kriegen, Klimakrise und sozialer Spaltung geprägt ist, ruft die Friedensbewegung dazu auf, Frieden aktiv zu gestalten: durch Dialog, gewaltfreie Lösungen und gelebte Versöhnung.

Die ökumenische FriedensDekade hat eine lange Tradition: Seit den 1980er-Jahren verbindet sie Kirchengemeinden, Schulen und Initiativen bundesweit. 2025 steht das Motto im Zeichen des 80. Jahrestags des Endes des Zweiten Weltkriegs – eine Mahnung, dass Frieden nicht selbstverständlich ist, sondern täglich erkämpft werden muss.

Brot & Rosen lädt deshalb zu einem interaktiven Gesprächsabend gemeinsam mit der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Bramfeld zum Thema „Friedfertig oder kriegstüchtig?!“

Anstoß ist der am 1. Mai 2025 anlässlich des Kirchentages in Hannover von einer „Friedenssynode“ verabschiedete christliche Friedensruf. Anhand von sieben Bibelworten stellt er die Frage nach unserer Friedensfähigkeit angesichts der Gewalt in der Welt.

Wann? Montag, 17. November, 19 Uhr

Wo? Gemeindehaus der Osterkirche Bramfeld, Bramfelder Chaussee 202, 22177 Hamburg

Thema:

Fahrtenbuch

Berichte eines Hamburger Taxifahrers – ein Buch von Ilhami Akter

62 Fahrten. 62 Begegnungen, meistens nachts. Menschen auf der Durchreise: Geschäftsleute, Intellektuelle, Betrüger, Schläger, Paranoiker, Kranke, Prostituierte, Künstler, Schwätzer – und Schweiger. Zurück bleibt ihre Geschichte.

Das Taxi wird zum fahrenden Erinnerungsort, manchmal sogar zum rollenden Beichtstuhl. İlhami Akter hält diese Geschichten fest. Als Chronist der Großstadtnächte, als Zeuge des Unscheinbaren erzählt er von den kleinen, großen Momenten, in denen sich das Leben zeigt: roh, echt, menschlich. Daraus wurde ein Buch, das uns vieles erzählt, über uns, über die Gesellschaft, über das Leben.

Ilhami Akter entstammt einer kurdischen Familie aus dem Dorf Zelxidêr bei Karakoçan. 1989 Flucht nach Deutschland. Nach Ablehnung seines Asylantrags lebte er zwei Jahre als Mensch ohne Papiere in Hamburg. Nach einem Kirchenasyl bekam er 1995 die Anerkennung seines zweiten Asylantrags. 2009 erlangte er die deutsche Staatsbürgerschaft.

2018 wurde Ilhami Akter in der Türkei aufgrund fadenscheiniger Vorwürfe festgenommen und zu drei Jahren Haft verurteilt. Er entschied sich rechtzeitig zur zweiten Flucht. Seine Erlebnisse dazu veröffentlichte er 2021 in seinem ersten Buch mit dem Titel: „Flucht, Verfolgung, Solidarität“.

Fahrtenbuch, Verlag LAIKA. Galerie der abseitigen Künste, Hamburg, September 20225, 19 €, ISBN 978-3-948478-26-1

Angesichts menschlichen Leidens hilft Schweigen immer nur denjenigen, die das Leiden verursachen, nie den Opfern.

Dr. Carol Rittner, RSM (*1943), Frieden Stiften,7. Aufl., 25.5.

Wir brauchen einen Kleiderschrank:

Über Anrufe oder Emails mit Bild / Maßen freuen wir uns. Abholung in Hamburg wäre möglich! Wir sind auch dankbar, wenn der Schrank vorbeigebracht werden kann… Danke!!!

Jeden Donnerstag, 10 – 11 Uhr: Mahnwache vor der Zentralen Ausländerbehörde (Hammer Straße 32-34) gegen Abschiebungen und für ein Bleiberecht. Wir freuen uns über Mitstreiter*innen!

Jeden 2. + 4. Mittwoch im Monat treffen wir uns um 17 Uhr zur Mahnwache für den Frieden in der Ukraine und in Gaza: „Stoppt den Krieg!“ – aktuell neben der Hauptkirche St. Petri (Mönckebergstr.)

Herzlich Willkommen!

Aktuelle Hinweise zu unseren Veranstaltungen stehen auf unserer Internetseite. Die Offenen Abende / Hausgottesdienste beginnen in der Regel um 19 Uhr:

Montag (!), 17.11., 19 h: Komm den Frieden wecken – ein interaktiver Gesprächsabend in der FriedensDekade
Am 1.5.2025 wurde anlässlich des Kirchentags in Hannover ein Friedensruf verabschiedet, der die Frage unserer Friedensfähigkeit angesichts der Gewalt in der Welt stellt. Darüber wollen wir miteinander in Bewegung und ins Gespräch kommen. **Ort**: Gemeindehaus der Osterkirche Bramfeld, Bramfelder Chaussee 202, 22177 Hamburg

---

Sonntag, 19.10.: Wie aus Fremden Menschen werden
Flüchtlings-Gottesdienst in der Ev.-Luth. Jubilate-Kirche in Öjendorf mit Brot & Rosen-Mitgliedern
Zeit: 11 Uhr / **Ort:** Merkenstraße 4, 22117 Hamburg

Samstag, 8.11.: Kommt zum Friedensweg der Frauen!
Women´s Voices for Peace – FrauenStimmen für Frieden
Beginn: 15 Uhr, Rathausmarkt
Der Friedensweg führt durch die City zum **Friedensfest ab 17 Uhr** in der ev.-reformierten Kirche, Ferdinandstr. 21 – mit Imbiss, Infos und vielen kulturellen Beiträgen.

Sonntag, 16.11., 18 h: Flüchtlingsrequiem
Wir gedenken der Toten und protestieren für das Leben!
Hauptkirche St. Jacobi, Jakobikirchhof 22.

"Brot & Rosen" ist der Rundbrief der "Diakonischen Basisgemeinschaft in Hamburg", einer christlich-ökumenischen Lebensgemeinschaft im Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Wir leben gemeinsam mit obdachlosen Geflüchteten und Migrant*innen in einem "Haus der Gastfreundschaft".

Die Arbeit der Basisgemeinschaft trägt sich durch das Engagement ihrer Mitglieder und Unterstützer*innen und durch Spenden.

In Hamburg leben und arbeiten aktuell zusammen: Uta und Dietrich Gerstner mit ihrem Sohn Daniel, Birgit Gödde sowie Birke Kleinwächter. Judith Samson und Elisabeth Langner sind als Freiwillige bei uns. Christiane Wiedemann verstärkt uns seit Jahren in medizinischen, gärtnerischen und anderen praktischen Fragen. Dazu unterstützen wechselnde Kurzzeit-Freiwillige unser „Haus der Gastfreundschaft“ für einige Wochen oder für länger.

"Dazu" gehören auch viele tolle Unterstützer und Unterstützerinnen in Hamburg und anderswo.

Unsere Adresse: Brot & Rosen. Diakonische Basisgemeinschaft, Fabriciusstraße 56, 22177 Hamburg,
Telefon: 040 / 69 70 20 85, Internet: www.brot-und-rosen.de, E-Mail: basisgemeinschaft@brot-und-rosen.de.

Spendenkonto: Diakonische Basisgemeinschaft e.V., Evangelische Bank, IBAN: DE04 5206 0410 0006 4225 94, BIC GENODEF1EK1 – Bitte bei Überweisungen unbedingt *Adresse und "Spende" im Feld Verwendungszweck angeben!*